

von der Partei gegebenen Hinweise auf die wachsende Bedeutung der Technologie und die technologische Verwertung wissenschaftlicher Forschungsergebnisse in der Produktion zwar bekannt waren, doch Schlußfolgerungen für die Lehrplan- und Unterrichtsgestaltung nicht gezogen wurden. Nach einer Grundsatzdiskussion über die Rolle der Technologie in der sozialistischen Produktion konnte eine Verständigung mit den Lehrern herbeigeführt und die richtigen Schlüsse für die künftige Ingenieurausbildung gezogen werden. An all diesen Diskussionen beteiligten sich die Genossen vorbildlich. Das Rüstzeug dazu hatten sie sich in APO- und Parteigruppenversammlungen und in Parteiaktivitäten geholt. Durch die Erörterung wichtiger ideologischer Probleme erhielten die Parteiveranstaltungen ein höheres Niveau und fanden auch ein größeres Interesse.

Einige Parteiorganisationen allerdings haben einen erheblichen Tempoverlust aufzuholen. Ihnen ist zu empfehlen, in der nächsten Zeit, besonders im Verlauf der Partei wählen, folgende Themen zu beraten:

- Die Hochschulreform hilft, die DDR zu stärken und die sozialistische Staatengemeinschaft zu festigen.
- Das Wesen der Neugestaltung des Ingenieurstudiums, abgeleitet aus der Rolle der Wissenschaft im Sozialismus.
- Die Stellung der Ingenieurschulen im einheitlichen sozialistischen Bildungssystem und die fachwissenschaftlichen und politischen Anforderungen, die von der sozialistischen Gesellschaft gestellt werden.
- Die Festigung des sozialistischen Bewußtseins bei Studenten und Lehrern, die Herausbildung eines festen Klassenstandpunktes.
- Das Erreichen von Spitzenleistungen in Ausbildung und Forschung.
- Die Gestaltung des Profils der Ingenieurschulen entsprechend den Prognosen für die Entwicklung der Volkswirtschaft und Wissenschaft.

Ziel dieser Diskussion sollte sein, einen gemeinsamen Standpunkt zu erreichen und die Aufgaben der Parteiorganisation für einen längeren Zeitraum (mindestens bis zum 20. Jahrestag der DDR) herauszuarbeiten.

Alle Lehrer und Studenten überzeugen

Der bisherige Verlauf der Hochschulreform an den Ingenieur- und Fachschulen lehrt, daß es dann gut vorangeht, wenn Lehrer und Studenten das Grundanliegen der Umgestaltung des Fachschulwesens verstanden haben. Alle Fachschul-

% angehörigen müssen erkennen, daß die Umgestaltung ihrer Schulen ein Teil der Hochschulreform ist und damit zur Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus beiträgt. Erst dann können sie den gestellten Anforderungen in Ausbildung, Erziehung, Forschung und Weiterbildung gerecht werden.

Da an einigen Ingenieurschulen der Bereiche Elektrotechnik und Bauwesen diese Überzeugungsarbeit ungenügend geleistet worden war, traten Hemmnisse auf. Dort hatten es die Parteiorganisationen beispielsweise nicht verstanden, den Lehrern und Studenten gründlich zu erläutern, daß die Wissenschaft den Erfordernissen der sozialistischen Großindustrie gerecht werden muß.⁴⁾ Doch das Verständnis für die Politik der Partei — bis in das Detail der Ausbildung — ist erforderlich, wenn ein schöpferisches Mitwirken aller erreicht werden soll.

Der schöpferischen Initiative der Studenten stehen oftmals überholte Auffassungen im Wege. Einige staatliche Leiter erklärten geringschätzig, was könnten die Studenten zur Gestaltung der neuen Ausbildungspläne und zur wissenschaftlichen Leitungstätigkeit schon beitragen. Die Praxis hat solche Meinungen, die den Prinzipien der sozialistischen Demokratie entgegenstehen, längst widerlegt. Im Verlaufe der 3. Hochschulreform sind bisher Tausende von ausgezeichneten Vorschlägen zur Neugestaltung eingereicht worden. Es ist unbestritten, daß gerade diejenigen Hochschulen und Universitäten das beste Ergebnis bei der Hochschulreform erzielen, die von Anfang an der Mitarbeit der Studenten größte Aufmerksamkeit widmeten.

Alles Neue wird doch nur durch das bewußte Handeln der Menschen geschaffen. Was liegt näher, als diesen Leitgedanken zur Grundlage der gesamten Parteiarbeit, besonders jetzt während der Parteiwahlen, zu machen. Die Parteiorganisationen sind also gut beraten, wenn sie deshalb ihre ganze Kraft darauf konzentrieren, das demokratische Mitwirken aller Lehrer und Studenten zu erreichen. Das erfordert von ihnen eine zielstrebige Führung und eine umfassende propagandistische und agitatorische Tätigkeit.

Langfristige Planung der Parteiarbeit

Eine weitere Erfahrung lehrt: Die Parteiorganisationen kommen am besten voran, wenn sie ihre Aufgaben in einem langfristigen Plan zusammenfassen und jedem Genossen, ganz gleich an welcher Stelle er tätig ist, verbindliche, kon-

4) vgl. Walter Ulbricht „Die weitere Gestaltung des gesellschaftlichen Systems des Sozialismus“, Referat auf der 9. Tagung des ZK, Dietz Verlag, Berlin 1968, S. 30.